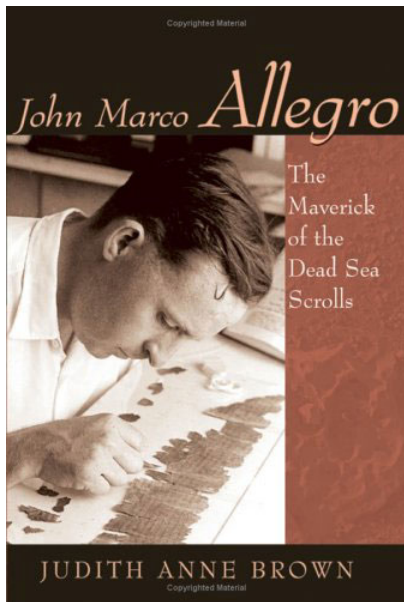


RBL 01/2006



Brown, Judith Anne

John Marco Allegro: The Maverick of the Dead Sea Scrolls

Grand Rapids: Eerdmans, 2005. Pp. 304 + 47 black-and-white photos + maps. Hardcover. \$25.00. ISBN 0802828493.

Tobias Nicklas
Radboud University of Nijmegen
Nijmegen, The Netherlands NL-6500 HD

Judith Anne Brown zeichnet in diesem Buch das Leben ihres Vaters John Marco Allegro, eines der schillerndsten und umstrittensten Erforscher antiken Juden- und Christentums im 20. Jahrhundert. Die Autorin ist sich im Klaren darüber, dass es ihr sicherlich nicht gelingen kann, den vor allem aufgrund einiger Publikationen zur Entstehung des Christentums gänzlich ramponierten wissenschaftlichen Ruf ihres Vaters zur Gänze zu retten. Eines ihrer hauptsächlichen Anliegen besteht aber doch darin, die Balance zwischen wissenschaftlich Wertvollem und (z.T. totalen) Fehlschlägen im Lebenswerk ihres Vaters wieder herzustellen und auch auf seine unbestreitbaren wissenschaftlichen Leistungen zu verweisen.

Bereits im ersten Kapitel, das sich mit den „frühen Jahren“ Allegros auseinandersetzt, zeigt sich sehr schnell, dass Browns Darstellung recht breit angelegt ist: zumindest ab und zu hat man das Gefühl, dass sie sich doch etwas stark in Details verliert, die sicherlich für persönliche Angehörige Allegros interessant sein mögen, für eine breitere Leserschaft aber nicht unbedingt bedeutsam sein dürften. Das aber heißt nicht, dass der hier vorgelegte Band uninteressant wäre. Vor allem anhand privater, manchmal etwas ausführlich referierter Briefwechsel des Autors mit Familienmitgliedern, aber auch Kollegen wird ein sehr lebendiges Bild von Leben, Karriere und Charakter Allegros

gezeichnet. Interessant sind sicherlich auch zumindest einige der Fotos, die die Gruppe der Erstherausgeber der Funde von Qumran bei ihrer Arbeit zeigen.

Am Ausgangspunkt der akademischen Karriere Allegros seien Sprachstudien gestanden, die ihn dann auch aufgrund einer Empfehlung des Oxforder Semitisten Godfrey Driver in das von Roland de Vaux zusammengestellte Herausgaberteam der Schriftrollen vom Toten Meer führten. Kurz wird die Entdeckung der ersten Schriftrollen geschildert und eine Zusammenfassung der wichtigsten Funde aus heutiger Perspektive gegeben, dann allerdings droht man immer wieder etwas in Belanglosigkeiten zu versinken. Seitenweise werden Briefe Allegros über Einzelheiten wie einen Kinobesuch in Jerusalem, sein Heimweh oder einen Besuch beim orthodoxen Gottesdienst in Betlehem referiert. Viel wird erzählt über die Mitglieder der Herausgebergruppe, die Stimmung im Team und die einzelnen Charaktere; wenig Aufregendes dagegen über die konkrete Arbeit an den Manuskripten.

Interessant allerdings ist die Beschreibung der ersten Kontroversen innerhalb der Arbeitsgruppe, die immer wieder auch durch Interviews und Veröffentlichungen Allegros angestoßen wurden. Vor allem Allegros Interpretationen umstrittener Textpassagen und die von ihm doch meist recht vorschnell gezogenen Folgerungen für das Verständnis der Entstehung des frühen Christentums führten bereits bei der Entstehung von Allegros erstem Buch, dem populären Bändchen *The Dead Sea Scrolls*, zu Kontroversen vor allem mit den katholischen Mitgliedern der Forschergruppe. In der Ablehnung eines kirchlichen Christentums durch Allegro dürfte sicherlich ein Keim der späteren Probleme gelegen haben.

Zu den zumindest aus meiner Sicht spannendsten Passagen des Bandes gehören die Seiten über die Öffnung und Interpretation der Kupferrolle, bei der Allegro eine entscheidende Rolle spielte. In diesem Zusammenhang entspann sich ein zweites Problem: Die Tatsache, dass der spätere Herausgeber der Kupferrolle, J. T. Milik, Jahre lang mit seiner Edition des überaus schwierigen Textes zögerte, führte dazu, dass die Interpretation des Textes in Allegros *Treasure of the Copper Scroll* (vor der offiziellen Edition Miliks) als „wissenschaftliche Piraterie“ angesehen werden konnte. In diesem Zusammenhang betont Brown mehrfach, dass Allegro die Publikation seines Buches jahrelang zurückhielt und bis zur Veröffentlichungen von Übersetzungen des Textes durch Milik wartete. Hier scheinen mehrere Probleme auf: Sicherlich hat die Autorin Recht, wenn sie immer wieder zumindest implizit die Einstellung der meisten der frühen Herausgeber kritisiert, die mit der Veröffentlichung manchen Manuskripts so lange warteten, bis ihnen ihre Edition perfekt erschien. Vor allem De Vaux erscheint in ihrer Darstellung als ein Verzögerer, während Allegro auch manches Mal aus Gründen des freien Zugangs für alle Wissenschaftler Texte vorab veröffentlicht habe. Zumindest

indirekt wird aber auch deutlich, dass in den Kontroversen innerhalb des Forscherteams immer wieder (z.T. durchaus übertriebene) Vorsicht und wissenschaftliche Zurückhaltung einerseits mit einem manchmal fast naiv wirkenden Ungestüm andererseits aneinander gerieten. Dies zeigt sich einerseits auf der Ebene der von Allegro so verbissen verteidigten Idee, dass die in der Kupferrolle beschriebenen Schätze real seien, wie auch—und dies sicherlich in manchem Falle in verheerender Weise—in Allegros Umgang mit den Medien, denen er immer wieder durch vorschnelle, in provozierender Weise vorgetragene Schlussfolgerungen zu Aussagen in den Rollen vom Toten Meer Material für Sensationsmeldungen lieferte. Dabei zeigt die Autorin auch an mehreren Beispielen, wie Allegros Aussagen verstümmelt oder erweitert wiedergegeben wurden und so zu erheblichen Kontroversen führten, aber auch, wie sehr Allegro selbst den akademischen Widerstand gegen seine Aussagen—bis hinein in das Forscherteam—unterschätzte.

Lange Abschnitte sind schließlich Allegros (völlig unhaltbaren) Thesen zur Entstehung des frühen Christentums gewidmet—vor allem die Veröffentlichung von *The Sacred Mushroom* wird als unumkehrbarer Tiefpunkt der wissenschaftlichen Karriere Allegros beschrieben. Dabei beschreibt Brown nicht nur das Buch (und einige spätere Publikationen) noch einmal recht ausführlich, sondern stellt auch einige Reaktionen sowie zusammengefasst entscheidende Gegenargumente gegen die Theorien ihres Vaters zusammen. Trotzdem dürfte einem Leser ohne wissenschaftlichen Hintergrund aus ihrer Darstellung nicht unbedingt klar werden, *wie kapital die Fehler sind*, die sich Allegro in diesem Buch erlaubte, das er offensichtlich verfasste, ohne wirklich im Austausch mit kritischen Kollegen zu stehen (oder ohne einen derartigen Austausch zu akzeptieren). Die letzten Jahre des 1988 im Alter von 65 Jahren Verstorbenen sind—trotz seiner Rückkehr zu den philologischen Wurzeln—insgesamt als tragisch zu beschreiben.

Insgesamt scheinen mir die abschließenden Aussagen Browns zum „Erbe John Allegros“ zumindest teilweise etwas zu positiv ausgefallen zu sein (277–82). Die Gründe seines Abweichens von den Konventionen des Teams seien in Allegros Ringen um die Freiheit des Denkens und der Meinung gelegen—dies ist nicht nur eine implizite Aussage über die anderen Mitglieder der Gruppe, sondern übersieht auch, dass wissenschaftliches Denken zwar in der Tat frei sein muss, gleichzeitig aber ohne den ständigen Austausch mit dem Denken und der manchmal kritischen Meinung des Anderen sich ständig in der Gefahr bewegt, den wissenschaftlichen Anspruch zu verlieren. In einem jedoch hat die Autorin sicherlich Recht—aus dem negativen Urteil über die späten Produktionen Allegros sollte nicht zu einfach eine Verurteilung seines gesamten wissenschaftlichen Werks erfolgen; zumindest manche gerne kritisierten Entscheidungen in dem von ihm verantworteten *DJJDJ* Band V—z.B. die große Zurückhaltung in Fragen der Textrekonstruktion an verderbten Passagen—eröffnen eventuell einen direkteren Zugang

zu den Dokumenten als allzu weitgehende Rekonstruktion; genau so dürfte sich in Allegros photographischem Archiv einiges auch an wissenschaftsgeschichtlich Bedeutendem finden.

So ist dieser Band sicherlich kein „Muss“, zumindest über weite Passagen hinweg ist dieses sicherlich sehr persönliche Buch eine durchaus interessante Lektüre.